

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten.
Übernahme von Textauszügen nur mit folgender Quellenangabe: Interview Nr. 30 für die Studie „Arbeit lohnt sich immer?!“.
© 2025 by Evangelischer Fachverband für Arbeit und soziale Integration e.V. / Sozialunternehmen NEUE ARBEIT gGmbH

Interview Nr. 30

K 2

Ort: Soziales Zentrum in einer Großstadt in Norddeutschland

Dauer: 23 min

(10 Sekunden Pause)

I Erstmal herzlichen Dank für deine Zeit und dass du etwas über deine Situation erzählen möchtest. (..) Wie du weißt, die Politik ist gefordert, die Sorgen und Zukunftsängste und Probleme der Arbeitssuchenden ernst zu nehmen und wichtig ist, die Menschen wertschätzt[end] zu behandeln. (..) Viele Langzeitarbeitslose werden in diesen Lebenssituationen mit Vorurteilen in der Gesellschaft konfrontiert. Dadurch ist die Lebensqualität stark eingeschränkt und man empfindet das als unerträglich. Was sind so deine Sorgen? (...)

B Also was ich sehr schlimm finde, ist eigentlich, dass die ganzen Lebensmittel zum Beispiel so stark erhöht worden sind, gerade auch nach Corona und durch Corona diese sogenannte Wirtschaftskrise und dass die Jobcenter und Grundsicherung und so, also die, die das Sozialgeld machen, (...) genau, dazu will ich nicht anheben. Und das finde ich eigentlich, da kommt eigentlich kaum einer, egal ob jetzt vom Jobcenter oder von Grundsicherung, kaum über die Runden.

I Da gebe ich dir vollkommen recht. Der Regelsatz ist zu gering.

B Ja. (..)

I Welche Unterstützung ist dir wichtig, um dein Leben wieder in geordneten Bahnen zu leiten?

B Also was ich wichtig finde, ist, dass auch gerade so Menschen wie ich, die in der Grundsicherung wegen psychischer Probleme oder so, dass auch so, die jetzt keinen gesetzlichen Betreuer haben, von den Mitarbeitern irgendwie Hilfe bekommen, wo die therapeutische Anbindung kriegen könnten oder so, dass sie da zumindest mal so ein Gespräch machen und, ja, halt sich mehr um die Klienten, glaube ich, nennt man die ja, sich kümmern. Also ich habe das so, Grundsicherung, ja, ist mal beantragt gewesen, da musste ich auch mal hin und dann krieg ich jedes Jahr einen neuen Bescheid oder wenn Anfang des Jahres dann etwas erhöht worden ist, hat man dann so eine Art Änderungsbescheid gekriegt. So, also man kriegt eigentlich, wenn überhaupt, nur zweimal oder dreimal Brief vom Amt. Das sind dann die Bescheide oder halt, wie jetzt in meinem Fall war, Anfang des Jahres, dass ich, dadurch, dass ich Grundsicherung habe, muss ich eine freiwillige Weiterversicherung bei der Krankenkasse haben. Die kostet mich allerdings 300 Euro, sozusagen, wenn ich das selber zahlen würde. Das heißt ja jetzt die Grundsicherung und ich finde aber, das sind einfach zu wenige Gesprächsthemen. Man verlangt immer, dass man dann alles einreicht, aber wenn man

irgendwie Probleme hat, so wie ich mit meiner Depression und alles, (.) dann habe ich eine Phase, da interessiert mich das alles nicht. So, klar, das interessiert die Sachleisterin oder Sachbearbeiterin, und das ist da gerade das, was so schlimm ist. Die Menschen machen das manchmal vielleicht gar nicht mit Absicht, weil sie einfach nur psychisch oder körperlich oder so gerade so was von instabil sind, dass sie das gar nicht wahrnehmen. Und da finde ich, sollte man eigentlich mal so zwischendurch mal so ein Gespräch machen oder auch mal testen, sind die Menschen jetzt mittlerweile wieder so, dass sie in die Arbeit gehen können oder nicht.

I Ja, so weit gefestigt. Also der Gesprächsbedarf von den Sachbearbeitern sollte sich auf die Themen besser einlassen.

B Genau, also es muss ja nicht jedes Mal sein, aber so vielleicht mal so alle drei oder alle sechs Monate, so dass man sich vielleicht vier oder zwei Mal im Jahr trifft, für eine dreiviertel Stunde, Stunde, halbe Stunde, wie auch immer. Nur, dass man die Menschen werden sowieso schon so vernachlässigt oder so [von oben] herab behandelt. Ich habe es oft genug mitgekriegt, dann sitze ich da und dann reden die abwertend über Arbeitslose oder über Leute, die in der Grundsicherung sind. Und gerade das finde ich ja so schlimm, dass man auch noch über Grundsicherung redet, weil da kommt man ja nicht umsonst rein. Da muss man ja ärztliches Attest haben, Rente beantragt haben und so. Und dann so abwertend darüber zu reden, obwohl man weiß, da sitzt jemand, die ist da drin und die wissen die Geschichte, aber die reden trotzdem abwertend. Oder wie soll man denn zum Beispiel sich eine Bewerbungsmappe kaufen oder vernünftige Klamotten, eine Bluse oder einen Anzug kaufen für ein Bewerbungsgespräch. Man kann ja da ja wohl schlecht mit normalen Privatkamotten auftauchen. Dann hat man ja wohl ganz schlechte Karten beim Job. (.)

I Also die Auswirkungen durch die Langzeitarbeitslosigkeit sind eben starke finanzielle Einschränkungen und Verlust des Selbstwertgefühls.

B Genau. Also ich habe viele kennengelernt, die wirklich sich dafür schämen, dass sie das bekommen. Die wollen es eigentlich niemandem sagen. Dann kenn' ich allerdings auch welche aus meiner Familie, also von meinem leiblichen Vater die Seite, den interessiert's nicht. Es gibt ja auch die Menschen, die haben einfach nur keinen Bock zu arbeiten. Aber gerade jetzt auch zum Beispiel der Fall von [Vorname], ist ja so, sie hat vier Kinder, da ist mal eine Klassenfahrt. Wie soll sie das bezahlen? Kann sie nicht. Klassenfahrt ist auch teuer. Dass sie zumindest nur für so etwas mal so einen Zuschuss bekommt. Dass man die Kinder auch mal auf Klassenfahrt schickt. Die brauchen das ja. Es gibt ja nicht umsonst diese Klassenfahrten.

I Ja, nein. Es ist eben der Kontakt zu anderen Mitschülern, dass man von denen nicht abgewertet wird.

B Genau, weil das sind ja dann nämlich die Leute, die ich finde, dass die Kinder, (.) wo die Eltern Hartz IV bekommen oder Grundsicherung, ich sage einfach mal Hartz IV, können das nicht bezahlen. (..) Und dann werden sie gemobbt. Und ich wurde auch sehr stark in der Schule gemobbt, obwohl meine Eltern Geld hatten. Aber bei mir liegt es halt daran, dass ich eine dunkle Stimme hatte und halt gerne kurze Haare getragen habe. So, und dann hat man mich halt immer wieder als Mannsweib bezwei... [unv., möglicherweise „bezeichnet“ oder „bezichtigt“], als Transe, als weiß ich nicht alles. Junge und ja. Ich wurde halt ziemlich oft und ziemlich lange gemobbt. Und irgendwann hat es mir gereicht. (.) Dann habe ich mich gewehrt. Auf einmal waren die ruhig. Aber es muss doch nicht dazu kommen. Es gibt so viele Menschen, wo man im Fernsehen hört oder in den Nachrichten hört, die gemobbt worden sind, an der Schule, die Amok laufen. Und so was muss verhindert werden, in meinen Augen. (..)

I Also ist die Gesellschaft, also wird sie, es muss ein Umdenken in der Gesellschaft stattfinden. (..)

B Genau. Es wird immer gesagt, die Reichen bleiben reich, die Armen bleiben arm. Den Sprichwort gibt es ja auch noch. (...)

I Die soziale Ausgrenzung, was hat das mit dir gemacht? (...)

B Mit mir selber? Das ist eine sehr gute Frage.

I Ja.

B Äh. (.....) Die Depressionen und so sind dadurch schlimmer geworden bei mir, weil ich halt eigentlich nur nonstop in der Wohnung hänge oder so. (..) Hier mittlerweile gehe ich auch viel raus. Ich habe ja auch noch einen Hund, der muss raus. Aber vorher hatte ich halt auch keinen Hund. Und ja, dann hat man halt so Sachen, dass man die ganze Zeit nur da ist. Und man denkt und man denkt und man denkt immer nur nach, was kann man besser machen. Wie kann ich jetzt eine Arbeit finden? (..) Und dann irgendwann bin ich halt dahin abgerutscht, dass ich halt auch viel, ist zehn Jahre her, gekifft habe und Alkohol getrunken habe. (..) Und dann bin ich aber mit meinem ältesten Sohn schwanger geworden. Habe es allerdings erst im dritten Monat mitbekommen. Ende dritten Monats eigentlich schon. Und von dort an hatte ich dann sofort aufgehört mit Kiffen und mit Trinken, also mit Alkohol. (...) Aber wer das jetzt gewesen ist, keine Ahnung, weiß ich nicht, ob ich jetzt immer noch da mit den Leuten verkehre. Also man trifft dann halt auch sehr falsche Freunde. Auch viele Freunde, die einen ausnutzen. Weil wenn du dann schwanger bist, kriegst du ja automatisch vom Jobcenter mehr Geld. Also hast du mal. (..) So und das ist natürlich dann, die Leute werden dann halt gut und gerne auch mal ausgenutzt, aber wenn dann das Geld weg ist, dann stehst du dann auch alleine da. (...) Ja, das ist ein Teufelskreis. Und das ist sehr schwierig.

I Und die richtigen sozialen Kontakte, Freunde finden, ist auch sehr schwer, weil man finanziell nicht mithalten kann.

B Genau, weil wenn man ja arbeitet, dann hat man ja noch die Arbeitskollegen, wo man sich anfreundet. Man kann auch mal irgendwo ins Restaurant gehen oder ins Kino gehen oder, weiß ich nicht, spazieren gehen und da, keine Ahnung, in den [ein Freizeitpark] gehen oder so. Wo man dann wieder Leute kennenlernt.

I Kannst du so als Hartz-IV-Empfänger nicht?

B Also, die [Wohnungsbaugesellschaft], die lädt jetzt dieses Jahr die Mieter in den [den Freizeitpark] ein. (..) Weil der [Freizeitpark] selber so ist gar nicht bezahlbar. Also Eintritt für eine erwachsene Person und das schon ab zwölf Jahren sind 49 Euro. Ab vier Jahren, also der Kleine zum Beispiel von [Vorname wie oben], da müsste sie für ihn schon, nee, der noch nicht, aber da er ja jetzt fünf wird, muss er bald auch 39 Euro bezahlen. Bis elf Jahre, also. Und ab zwölf geht halt schon 49 Euro hoch. Bis dann irgendwann die Rentner wiederkommen. Die sind dann auch wieder nur 39 Euro ab. Wenn du keine Saisonkarte hast, dann kannst du dir [den Freizeitpark] gar nicht leisten. (..) Und was ich gehört habe, dass da sowieso einiges weggenommen worden ist, lohnt sich sowieso nicht. (..)

I Erfolg regelt das sowieso nicht, nee? Das geht [unv.] nicht. Kommt ja noch Verpflegung, Getränke, Essen und so [dazu].

B Ich finde auch, die Kinder, wenn man jetzt Hartz IV hat oder so, finde ich, und die Kinder wohnen bei einem, dass die Kinder auch eigentlich recht wenig Anspruch haben. (..) Also, klar, sie haben ja noch Kindergeld und so, oder Unterhalt oder so, aber grundsätzlich so, was Kinder so brauchen, wenn das Jobcenter wenigstens den Bedarf von den Kindern etwas erhöht, können

die Eltern zum Beispiel ein bisschen was wegpacken für Klassenfahrten oder für Schulausflüge oder so. Weil manchmal gehen die auch einfach nur ein Eis essen. Und wenn die Schule das so nicht bezahlen kann, weil die Schulen auch sehr knapp bei Kasse sind, sag ich mal, die sind ja auch nicht gerade so, dass sie so viel Geld verdienen. Also, ich weiß nicht, wie man das da genau nennt.

I Nein, nein, die Schulen haben eigentlich einen Fonds für Familien in Not bei Klassenfahrten. Und ich glaube, einen Teil muss man dann selbst zuzahlen, nee? Richtig.

B Ja. Muss der [Vorname wie oben] jetzt auch machen, wo [Vorname, vermutlich die Tochter] nach [Ortsbezeichnung] auf Klassenfahrt ist. Ja. (....)

I Was macht dir am meisten Angst für die Zukunft? (.....)

B Also man kann es nicht Angst nennen, aber ich habe mich damit abgefunden, dass die Politiker, die Kanzler und weiß ich nicht was, wie viele Politiker es auf der Welt hier in Deutschland alleine nur gibt, (..) ich habe mich damit abgefunden, dass die immer nur reden, damit man die wählt, und im Endeffekt passiert aber nichts. Also ich finde das schon eine große Schande, sag ich jetzt einfach mal dazu. Du kannst es ja ein bisschen anders da schreiben, wenn dir ein besseres Wort einfällt, aber ich finde es ehrlich gesagt nicht korrekt von der Merkel gewesen, dass die Grenzen immer auf sind von Deutschland und dass die ganzen Flüchtlinge mit irgendwelchen Waffen nach Deutschland reinkommen, weil hier in Deutschland kannst du ja nicht einfach so eine Waffe kaufen. Und dann hört man, es wurde eine alte Frau mit einer scharfen Waffe überfallen, es wurden Frauen mit Waffen vergewaltigt, es wurden Kinder bedroht oder wie auch immer. Also da finde ich das gerade so, wenn die schon hierher flüchten und hierher dürfen, dann brauchen die hier keine Waffe haben.

I Gebe ich dir recht.

B Weil sonst können sie auch in dem Land bleiben in meinen Augen und sich zu Wehr setzen. Weil sonst braucht man keine Waffe oder man braucht nicht flüchten. (.)

I Aus deiner Sicht, was sollten die Politiker tun, damit soziale Gerechtigkeit ohne Diskriminierung gefördert wird oder Chancen für die Arbeitssuchenden auch gefördert wird? (..)

B Also, was ich da sagen kann ist, dass sie sich mehr mit irgendwelchen Betrieben in Verbindung setzen, die auch Langzeitarbeitslose eine Chance geben einzustellen. Wenn da jetzt jemand kommt, der 20 Jahre arbeitslos ist, weil er ein behindertes Kind oder so großgezogen hat oder aus gesundheitlichen Gründen das so lange gedauert hat, dass man dem auch eine Chance gibt, anstatt jemanden, der gerade die Ausbildung beendet hat und dann übernommen wird oder eingestellt wird. Nur weil der gerade die Ausbildung beendet hat, der kommt gerade frisch da raus. Der andere hat 20 Jahre keine Erfahrung. Das ist schon sehr, sehr schwierig. Also meine große Schwester, die hatte jetzt relativ Glück, dass sie jetzt einen guten Job hat, weil keine Ausbildung und so, die gibt es ja auch. Aber es gibt ja auch viele Menschen, die haben noch nicht mal eine Ausbildung und die werden immer vernachlässigt. Und das sage selbst ich, obwohl ich eine abgeschlossene Ausbildung habe. Aber so Menschen wie zum Beispiel [Vorname wie oben] oder meine große Schwester und weiß ich nicht wie viele noch, ich kenne halt so viele, die keine Ausbildung haben und die werden auch immer vernachlässigt. (.) Dann werden Behinderte auch ziemlich oft vernachlässigt, obwohl sie noch irgendwelche Provisionen dafür kriegen, dass sie Behinderte einstellen. (.)

I Staatliche Zuschüsse, [unv.]. Also die Förderung muss mehr intensiviert werden. Genau. So dass jeder, wie gesagt, Chancengleichheit für alle. Und das wünschst du dir auch, dass die Politiker sich ...

B Ja, also es wäre mal echt überraschend zu sehen, wenn die Politiker, es ist natürlich nicht gleich in einem Jahr umsetzbar, aber da ich ja erst 28 bin, habe ich noch eine lange Zeit zu leben. (..) Und wenn man in diesem Zeitraum, sage ich mal, das erlebt, das ist schon viel wert. Und wenn das nur eine Kleinigkeit ist, selbst wenn sie zum Beispiel nur den Betrag für die Kinder erhöhen oder sagen wir mal, dass die, wenn sie das nicht den Eltern geben wollen, die Kinder sind ja angemeldet in den Schulen und Kindergärten, dass man denen in diesen Fond da mit einzahlt.

I Ja. (.)

B Oder dass man mehr Behinderte auch einstellt. Weil viele werden gar nicht eingestellt durch die Behinderung.

I Ja.

B Und jemand der im Rollstuhl sitzt, der kann auch bei [Firmenname] an der Kasse arbeiten.

I Ja, natürlich. Da geb' ich dir vollkommen recht. (..)

B Aber was noch Thema ist, ist die Wohnung.

I Ja, Wohnungssuche.

B So, diese Sache mit, ich lasse jetzt mal Häuser bewusst raus, aber Wohnungen sind extrem wenig. Also es ist immer irgendwie, also es ist zumindest schwierig zu finden, so gerade jetzt auch im speziellen Fall wie [Vorname wie oben] mit vier Kindern, schwierig eine Wohnung zu finden, die groß genug ist. (..) Und das finde ich, man muss nicht einen neuen Einkaufscenter bauen. Wir haben so viele Einkaufscenter hier auf der Welt. (..)

I Ja, also ...

B Alleine in [Wohn- und Interviewort] sind, ich glaube, drei, vier, fünf, sechs Einkaufscenter. Da muss man doch nicht so viele Einkaufscenter haben. Da kann man doch einfach nur mal so einen Riesenblock irgendwie machen. Klar, es ist auch eine Sache von Kosten, aber ein Einkaufscenter kostet auch.

I Ja, der soziale Wohnungsbau wurde seit Jahrzehnten, das ist ja nicht von heute auf morgen, vernachlässigt. (...) Und dadurch, dass man Bürgergeld bekommt oder Sozialleistungen, ist man ja an einen bestimmten Satz gebunden.

B Ja, genau. Die Mietobergrenze. Die Mietobergrenze. Was ich meiner Meinung nach auch ein bisschen zu wenig finde, dafür wie die Mieten immer erhöht werden. Weil wenn du in eine Wohnung ziehst, wird die erstmal renoviert, wenn eine andere daraus ist. Also machen die gleich Mieterhöhung. (..) So, zahlt das Jobcenter nicht. Es ist die gleiche Quadratmeterzahl, die du haben darfst, zahlt es nicht, weil das fünf Euro oder 15 Euro zu viel ist. Da müssen, finde ich, muss diese Mietobergrenze auch regelmäßig mit den Mieterhöhungen hochgehen.

I Ja, angepasst.

B Es kann nicht sein, dass ein Personenhaushalt, sagen wir mal bis zu 40 Quadratmeter, also es kommt ja auch drauf an, in welcher Region, ich sag jetzt einfach mal, 300 Euro. Kalt. Dann kommen ja noch die Nebenkosten dazu und insgesamt wäre Warmmiete, sagen wir einfach jetzt mal, 500 Euro. (..) Findest du kaum. Die wollen alle mehr. (...) Und das ist meiner Meinung nach,

das müsste eigentlich schleunigst geändert werden. Also da müsste eigentlich so schnell wie möglich eine Besserung kommen. Dass, wenn sie schon immer den Grundbedarf erhöhen, dass sie auch die Miete mit erhöhen, also den Mietspiegel. So klar, es kommt natürlich auch auf die Region drauf an, wo man gerade wohnt. Es ist natürlich ganz logisch, dass jetzt Kurorte oder so wie [mehrere Orte in der Umgebung] und so, dass das alles viel mehr ist, als wenn man jetzt hier in [Nachbargemeinde des Wohn- und Interviewortes] wohnt. (.) Da ist natürlich weniger Kaltmiete, als wenn du jetzt in [einer der vorher genannten Orte] wohnst, weil da halt auch diese Kur und Tourismus und so viel ist. (..) Aber ich finde allgemein muss das alles irgendwie ein bisschen gestaffelt werden. (.....)

I Ich wünsch' dir auf jeden Fall, dass du dein Leben zu deiner Zufriedenheit aufbauen kannst. (.)

B Da bin ich auf jeden Fall bei.

I Ja, das fände ich toll. Und ich finde es super, dass du dir eben auch jetzt die Zeit genommen hast, so kurzfristig auch. (.)

B Ich habe eigentlich damit eher gerechnet, dass ich so gut wie wenig sage. Spontan ist immer das Beste.

I Ja, wir sind hier in einer angenehmen Umgehung und die [Name des Trägers der Einrichtung] ist eben ein super Träger. Herzlichen Dank!

B Bitte.